

STEFAN GEORGE - WERKE

STEFAN GEORGE

WERKE

AUSGABE IN ZWEI BÄNDEN

DANTE

★ ★

DIE GÖTTLICHE KOMÖDIE

ÜBERTRAGUNGEN

VERLAG HELMUT KÜPPER VORMALS GEORG BONDI

DÜSSELDORF UND MÜNCHEN

STEFAN GEORGE

WERKE

AUSGABE IN ZWEI BÄNDEN

**

1. Auflage 1958 · 2. Auflage 1968 · 3. Auflage 1976

VERLAG HELMUT KÜPPER VORMALS GEORG BONDI
DÜSSELDORF UND MÜNCHEN

© durch Verlag Helmut Küpper vormals Georg Bondi

DÜSSELDORF UND MÜNCHEN

VORREDE DER ERSTEN AUFLAGE

Der Verfasser dieser Übertragungen dachte nie an einen vollständigen Umguss der Komödie; dazu hält er ein menschliches Wirkungsleben kaum für ausreichend.

DANTE

DIE GÖTTLICHE KOMÖDIE

ÜBERTRAGUNGEN

Stellen Sie sich vor, wie viele Menschen sich auf diesem Weg nicht mit dem ersten Gesang beginnend und schließlich zum Ende hin wie vielen das einbringen gelang - und später der Trieb zur Arbeit kam. Er weist das ungeheure Welt-, Staats- und Kirchengebäude nur aus dem Ganzen Werk begriffen wird. Was er aber fruchtbar zu machen glaubt ist das dichterische Tonbewegung gestiftet: alles wodurch Dante für jedes in Betracht kommende Volk (mithin auch für uns) am Anfang aller Neuen Dichtung steht.

VORREDE DER ZWEITEN AUFLAGE

Diese zweite Ausgabe die zum 600. Todeslage Dantes erscheinen soll wurde durch einige bisher ungedruckte sowie durch die wenig bekannten Stellen der XI. und XII. Folge der Blätter für die Kunst erweitert: darunter sind solche von besonderer dichterischer Wucht und Eindringlichkeit wie der Felsenriegel (Hölle XXIV) der Hungerturm (Hölle XXXIII) die Verbannungsvorhersage (Himmel XVII).

VORREDE DER ERSTEN AUFLAGE

Der Verfasser dieser Übertragungen dachte nie an einen vollständigen Umkreis der göttlichen Komödie; dazu hätte er ein menschliches Wirkungsleben kaum für ausreichend. Stellen (Episoden) zu geben, steht er sich dadurch dar. Er beginnt mit diesem Weg - nicht mit dem ersten Gesang, sondern mit dem letzten, während ihm wie vielen das eindringen gelang - und später der Trieb zur Arbeit kam. Er weist das ungeheure Welt- und Kirchen- und kirchenge- pöde nur aus dem ganzen Werk begriffen wird. Was er aber fruchtbar zu machen glaubt ist das dichterische - von Bewegung gestaltet: alles wodurch Dante für jedes in be- tracht kommende Volk (mithin auch für uns) am Anfang aller Neuen Dichtung steht.

VORREDE DER ZWEITEN AUFLAGE

Diese zweite Ausgabe die zum 500. Todestage Dantes er- scheinen soll wurde durch einige bisher ungedruckte sowie durch die wenig bekannten Stellen der XI. und XII. Folge der Blätter für die Kunst erweitert; darunter sind solche von besonderer dichterischer Wucht und einträg- lichkeit wie der Felsenstieg (Hölle XIV) der Hungertum (Hölle XXIII) die Verbindungsvorlesung (Himmel XVII).

DIE VERIRRUNG IM WALD
ERSCHEINUNG DES VERGIL

Es war inmitten unsres Wegs im Leben ·
Ich wandelte dahin durch finstre Bäume
Da ich die rechte Strasse aufgegeben.

Wie schwer ist reden über diese Räume
Und diesen Wald · den wilden rauhen Herben . . .
Sie füllen noch mit Schrecken meine Träume.

So schlimm sind sie dass wenig mehr ist sterben.
Doch schildr ich alle Dinge die mir nahten
Ob jenes Guts das dort war zu erwerben.

Ich weiss nicht recht mehr wie ich hingeraten.
So war ich voller Schlaf um diese Stunde
Dass sich mir falsche Wege offenkundeten.

Nun angelangt an eines Hügels Grunde -
Er war die Grenze eben jener Klamme
Wo Angst das Herz mir traf mit einer Wunde -

Sah ich hinauf und schaute auf dem Kamme
Die Strahlen schon sich breiten des Planeten
Der uns zum Ziele führt auf jedem Damme . . .

So dass die Ängste etwas mir verwehten
Die auf dem See des Herzens hingeflogen
Die Nacht die ich verbrachte so betreten.

Und wie ein Mann der sich herausgezogen
Schwer-atmend an das Ufer aus den Riffen
Und umdreht nach den fährlich wüsten Wogen :

So wandte sich mein geist im fliehn begriffen
Noch einmal rückwärts um die bahn zu schauen
Die nimmermehr lebendige durchschiffen.

Dem müden leib gab rast ein neu vertrauen
Und stets den festen fuss an tiefer stelle
Trug ich mich weiter durch das land voll grauen.

Und sieh · da kam fast an der höhe schwelle
Des wegs ein Pardel leicht und sehr behende . .
Der war bekleidet mit geflecktem felle.

Vor meinem blicke schweift' er ohne ende
Ja hinderte mich so auf meinem pfade
Dass ich mich wenden wollt an mancher wende.

Die zeit der morgendämmerung war gerade . .
Die sonne stieg von dem gestirn umfahren
Das mit ihr ging als durch die Ewige Gnade

Erstmalig jene schönen dinge waren –
So dass ich hoffen konnt aus gutem grunde
Ob jenes tieres mit den bunten haaren ·

Der süssen zeit des jahres und der stunde . .
Doch so nicht dass nicht neue angst mich spannte
Als sich ein Löwe zeigte in der runde.

Es schien mir dass er mir entgegenrannte
Mit hohem haupt und hungerwütigem stieren
So sehr dass er die luft vor schrecken bannte . .

Und eine Wölfin die mit allen gieren
Beladen war trotz ihrer magren knochen
Und die viel volk schon liess sein glück verlieren.

Den schreck mit dem ihr anblick machte pochen
Ward ich mit solcherlei beschwernis inne
Dass mir des aufstiegs hoffnung war zerbrochen.

Und so wie einer strebend nach gewinne
Beim nahn der stunde die ihn nicht gestattet
Sich härt und weint in seinem ganzen sinne:

So ging mirs mit dem tier das unermattet
Zukam auf mich um mich zurückzuschieben
Schritt hinter schritt zur gegend wo es schattet.

Da ich so stand an niedren ort vertrieben
Hat meinem blick sich Einer dargeboten
Der schien durchs lange schweigen stumm geblieben.

Ich sah im grossen ödland diesen boten . .
Erbarm dich meiner! rief ich zu ihm bange ·
Seist heiler mensch du · seist du von den toten.

Er gab zurück: Kein mensch · mensch war ich lange
Und meine ältern Mantuaner städter
Mit namen beide von lombardischem klange.

Ich kam zur welt sub julio · doch als Später . .
Ich lebt in Rom an des Augustus throne
Als man für götter hielt der lüge väter.

Ich war ein dichter und vom frommen sohne
Anchises' sang ich – jener nach dem falle
Des stolzen Ilion aus der stadt entflohe.

Doch warum kehrst du um zum untern walle
Und klimmst nicht auf zum schönen bergeshorne ·
Ursach und anfang für die freuden alle?

›So bist du der Vergil aus dessen borne
Entflossen ist des worts so weite welle?
Fragt ich und bog beschämt den kopf nach vorne.

O du der andern dichter ruhm und helle!
Nun lohne grosse lieb und tief versenken
Mit denen lang dein buch war mein geselle.

Du Meister mir und Stab um mich zu lenken
Du bist der einzige dem ich entnommen
Den schönen stil des rühmend sie gedenken!

★

Das tier sieh das zurück mich zwang zu kommen.
Sei · grosser Weiser · mir dein schutz geliehen
Da drob mir puls und adern angstbeklommen.‹

Dir ist geboten andren weg zu ziehen ·
Gab er mir antwort da er sah mein weinen
Willst diesem wilden orte du entfliehen.

Denn jenes tier das deine klagen meinen
Lässt keinen weitergehn auf seiner strasse
Und bis es ihn getötet schaffts ihm peinen.

Bös ist es und verrucht in solchem maasse
Dass niemals ihm die süchtige gier ermattet
Und grösser wird sein hunger nach dem frasse.

Viel sind der tiere denen es sich gattet
Und mehr noch – bis der windhund es besiege
Der es mit wehevolem tod umschattet.

Er kommt dem nicht an land und schätzen liege ·
An weisheit nur an liebe und an tugend
Und zwischen filz und filz steht seine wiege.

★

Darum bedünket mich für dich das beste
Dass du mir folgst und ich sei der dich führe
Von hier dich leitend durch die ewige veste

Wo an dein ohr verzweifelt schreien rühre
Geister von ehemals du gewahrst die weinen
Flehend dass jeden zweiter tod umschnüre.

Und du wirst sehen die in feuerspeinen
Doch frohgemut sind weil sie darauf bauen
Einst · wann es sei · den Seligen sich zu einen.

Wenn du dann aufwärts strebst zu deren gauen
Sei würdigere seele dir geleite:
Ihr will ich dich beim scheiden anvertrauen.

HÖLLE I. GESANG 1-105 und 112-123

ENTSENDUNG DES VERGIL

Der tag ging nieder und die düstre weite
Entledigte die wesen auf der erde
All ihrer mühn . . . und ich allein bereite

Mich vor zu übernehmen die beschwerde
Des mitgeföhls sowohl als die der runde
Die ich im sinn der festhält schildern werde.

Seid Musen · sei du hoher Geist im bunde!
O sinn der was ich sah du in dich schreibest:
Hier gib von deinem edeltume kunde!

Ich sprach : O Dichter der du bei mir bleibest
Sieh zu ob meine tucht sich stark erweise
Bevor du zu dem hohen ziel mich treibest !

Du sagst dass Silvius' älterherr die reise
Da er verweslich war in zeitenloses
Reich angetreten – und fühlbarerweise.

Denn wenn ihn eingedenk des hohen loses
Der Gegner jeden Übels gnädig führte –
Draus kommen sollte solches und so grosses –

So scheint dem klugen dass sichs so gebührte ·
Da vom erlauchten Rom und seinen welten
Der höchste himmel ihn zum stammherrn kürte.

Welches und welche (soll die wahrheit gelten)
Begründet wurden in dem heiligen staate ·
Dem sitze des zu Petri thron Bestellten.

Durch diesen abstieg dem er rühmlich nahte
Erfuhr er dinge wie den grund er lege
Zu seinem sieg und zu dem papst-ornate.

Dann ging das Auserkorene Gefäss die stege
Um dorther trost zu bringen für die lehre
Die der beginn ist vom erlösungswege.

Doch ich darf ich dort gehn – dass mans nicht wehre?
Der ich Aeneas nicht noch Paulus gleiche :
Ich nicht und keiner fand mich wert der ehre.

Deshalb wenn ich dem drang zu gehen weiche
Befürchte ich mein gang sei eines tollens . . .
Du weiser fassest mehr als ich dir reiche . . .

Und wie ein mann wegwill von seinem wollen
Und seinen vorsatz tauscht mit neuem sinne
Der ganz ihn abhält von dem ersten sollen :

So ging es mir in jener dunklen rinne ·
Dass ich bedenkend meinen plan bereute
Den ich so eilig fasste beim beginne . . .

Wenn ich was du mir sagtest richtig deute ·
Versezte drauf des hochgemuten schatte ·
So wurde dein gemüt der feigheit beute

Durch die in manchem fall der mensch ermatte ·
Dass ihn erschrecken ehrenvolle schritte
Wie falsche schau die tiere wenn es schatte.

Damit dir jener knoten sei durchschnitten
Hör wie ich komme und wie sichs begeben
Seit ich zum erstenmal um dich gelitten.

Ich war bei jenem volk das hangt in schwebe
Da rief ein weib mich · eine selige Holde ·
So dass ich bat dass sie befehl mir gebe.

Ihr auge glänzte gleich dem sternengolde
Und engelsstimme drang aus ihrer kehle
Als sie zu reden anhub sacht und holde :

O hilfberite Mantuaner seele
Mit einem ruhme heute noch von dauer
Und der solange die welt sich dreht nie fehle :

Mein freund – nicht der des schicksals – ist in trauer
Auf ödem strand und so gedrängt von plagen
Auf seinem weg dass er sich kehrt vor schauer.

Ich fürchte fast er ist so weit verschlagen
Dass ich zu spät mich hob zu meinem gange
Nach dem was ich im himmel hörte sagen.

Nun eile du mit deiner rede klange ·
Mit dem was ihm gebricht sei ihm zum horte
Dass er sich rette und ich trost erlange!

Ich bin die Selige! aus jenem orte
Wohin zu kehren mich verlangt dir nahend –
Die liebe regte mich und meine worte.

Von neuem meines herren glanz empfahend
Werd ich ihm reden viel zu deinem preise . . .
Sie schwieg und ich erwiderte bejahend:

O Frau der Tugend deren einzige weise
Das menschliche geschlecht vor jedem sterne
Erhaben macht der an dem himmel kreise:

Ich folge deinem aufgebote gerne.
Mir scheint dass du dich schon zu lange mühtest ·
Denn ich bin keinem deiner wünsche ferne.

Nur künde noch warum du dich nicht hütetest
In diesen erdenschlund dich zu versenken
Vom ort wohin du schon zu kehren glühtest!

Da du begehrest solches auszudenken ·
Gab sie zurück · soll kunde zu dir dringen
Weshalb getrost sich meine schritte lenken:

Die furcht entsteht allein uns aus den dingen ·
Besitzen sie zu unserm schaden waffen –
Die andern können keinen schrecken bringen.

Ich bin von Gott (sei dank ihm!) so geschaffen
Dass euer elend drunten mich nicht rühre
Noch flammen eures brandes mich entrafen.

Ein edles weib des himmels sprach · sie spüre
Mitleid bei diesem streit zu dem ich sende
Dass nicht der obre strenge spruch mehr schnüre.

Sie rief Luzien her zu diesem ende
Und sagte: Nun hat nötig der dir Treue
Der hilfe – weshalb ich an dich mich wende.

Luzia die vor jeder härte scheue
Erhob sich und trat hin zu meinem kreise
Zum sitz des ich mich neben Rahel freue.

›O Selige! dem Herrn zum wahren preise!
Hilf ihm der dich geliebt mit solcher ehre
Dass er um dich verliess die niedren gleise.

Hörst du denn nicht auf seiner seufzer schwere ·
Siehst nicht wie streitet der vom tod bedräute
Am strom der nicht verschlungen wird vom meere?‹

Sie sprachs und drunten eilten niemals leute
Gewinn zu suchen · schaden zu beschwören
Wie ich nach so empfangenem bedeute.

Ich stieg herab aus meinen seligen chören
Vertrauend auf dein ehrenvolles dichten
Das dich und alle ehret die es hören.

Nachdem sie so mir sprach und ihre lichten
Mit tränen angefüllten augen regte
Liess sie mich schneller ihr geheiss verrichten.

So kam ich zu dir wie sie's auferlegte.
Ich habe dir das tier zurückgeschlagen
Das dir den weg zum schönen berg verlegte.

Was also ist? warum warum dies zagen?
Was nährest du im herzen solches grauen?
Warum gebricht es dir an freiem wagen?

Da solche drei gebenedeite frauen
Sich um dich mühen in des himmels kreise
Und dir mein reden leiht soviel vertrauen? . . .

So wie die blume die im nächtigen eise
Sich schloss und neigte · wenn ein strahl ein blanker
Sie trifft · sich aufrecht und geöffnet weise :

So tat ich · ein in meinen kräften schwanker ·
Und so viel wagemut das herz mir wandte
Dass ich zu reden anhob wie ein franker :

O sie die gnädige die mir hilfe sandte!
Freundlicher du der ihr gehorcht so schnelle
Als sie mit wahren worte sich verwandte!

Auf dieses wort hin hab ich auf der stelle
In meinem herzen solchen wunsch empfangen
Dass ich zurückging nach der früheren schwelle.

Nun komm! wir beide haben Ein verlangen ·
Du bist der Herr · der Führer und der Weise.
So sagt ich ihm. Er war vorangegangen

Und ich trat an die hohe schwere reise.

HÖLLE II. GESANG

INSCRIFT DES HOLLENTORS

DIE LAUEN

›Durch mich geht man hinein zur stadt der trauer
Durch mich geht man in der Verlorenen zelle
Durch mich geht man zum leiden ewiger dauer.

Aus recht gab mir der Schöpfer meine stelle
Die göttliche Gewalt hat mich geweitet
Die erste Liebe und die höchste Helle.

Vor mir war kein geschaffnes ding bereitet
Nur ewige – wie auch ich ewig stehe.
Lasst jede hoffnung die ihr mich durchschreitet.‹

Dies wort in einer dunklen farbe sehe
Ich aufgeschrieben über einer türe . . .
Ich sprach: der sinn · o meister · macht mir wehe.

Drauf er · als kundiger dessen was gebühre:
Hier ziemt dass jeder zweifel sei gebrochen ·
Nicht ziemt hier dass sich irgend feigheit rühre.

Wir sind am ort von dem ich dir gesprochen
Wo ich dich zum verlornen volke bringe
Das seiner güter höchstes hat verbrochen . . .

Er legt' um meine seine hand als schlinge
Mit heitrem blick · worob ich trost empfangen
Und liess mich ein in die geheimen dinge.

Dort in der sternenlosen luft erklangen
Seufzer und schluchzen und ein laut gestöhne
Worüber ich mit weinen angefangen.